

Die Leiteraus- bildung im Bezirk Erft



Einleitung

Die Leiteraus- bildung in der DPSG ist die „Woodbadgeausbildung“. Wer sie erfolgreich abgeschlossen hat, bekommt das leber- wurstfarbene Woodbadge-Halstuch und die „Klötzchen“ verliehen.

Die Ausbildung gliedert sich in drei Teile:

1. Den Einstieg
2. Die Modulausbildung
3. Den Woodbadekurs.

Jeder dieser Teile ist Voraussetzung für den Besuch des nächsten Abschnitts. Die genauen Inhalte kann man sich herunterladen unter http://www.dpsg.de/aktivdabei/ausbildung/files/1_ausbildungskonzept_module.pdf .

Anbei eine kurze Zusammenfassung:

1. Der Einstieg

Der Einstieg gliedert sich in zwei Teile, die „Schritt 1“ und „Schritt 2“ heißen.

→ Schritt 1 ist das Einstiegsgespräch, welche die Stammesvorsitzenden in einem entsprechenden Rahmen mit denjenigen Mitgliedern führen, welche ihrer Meinung nach in Absprache mit der Stammesleitung, für die Übernahme einer Leitungsfunktion im Stamm in Frage kommen. Dies dürften in der Regel Rover ab einem Alter von 17½ Jahren sein. In diesem Gespräch geht es vor allem darum, gegenseitige Erwartungen zu klären.

→ Ist der zukünftige Jungleiter mit der Übernahme einer Leitungsfunktion einverstanden und wird er ernannt, folgt neben einer Praxisbegleitung durch einen erfahrenen Leiter die Einheit „Schritt 2“. Hierbei geht es darum, neuen Leitern das Handwerkszeug zu vermitteln, welches benötigt wird, um erfolgreich eine Gruppe leiten zu können. Dabei soll das absolute Basiswissen vermittelt werden, welches von Jungleitern regelmäßig häufig nicht beherrscht wird, um mögliche Frustrationserlebnisse zu vermeiden.

Dies sind unter anderem der Aufbau einer Gruppenstunde und deren adäquate Vor- und Nachbereitung, die Reflexion mit den Kindern und im eigenen Team, Möglichkeiten der Animation und Motivation, Grundkenntnisse über Gruppenphasen, sowie ein gewisses Repertoire an Maßnahmen, um mit Standardsituationen fertig zu werden.

→ Früher, vor Verabschiedung des nun nicht mehr ganz so neuen Ausbildungskonzepts, waren diese Inhalte Bestandteil des Bezirkskurses. Dies ist nun **nicht (!)** mehr der Fall. Für den Einstieg sind nunmehr die **StaVos** verantwortlich.

Es hat sich aber gezeigt, dass eine Umsetzung des Einstiegsteils „Schritt 2“ auf Stammesebene wenig zielführend ist, da in der Regel zu wenig Teilnehmer zur Verfügung stehen, um die Inhalte praktisch und nicht nur theoretisch behandeln zu können. Auch ist der Austausch mit anderen Stämmen über den Umgang mit bestimmten

Gruppensituationen naturgemäß nicht möglich.

Ideal ist es daher, die Veranstaltung mit mehreren Stämmen gemeinsam durchzuführen. Dabei sollten 3-4 Kleingruppen à 4-5 Personen gebildet werden können, so dass man in der Summe 12-20 Personen benötigt.

→ Ein ausgearbeitetes Konzept ist im Bezirk Erft vorhanden und kann bei Bedarf weitergegeben werden. Im Übrigen sind auch im „Ausbildungsordner“ auf den vorderen Seiten viele sinnvolle und gute Informationen nachzulesen, die auch für pädagogische Laien durchaus verständlich sind.

2. Die Modulausbildung

→ Die Modulausbildung setzt voraus, dass die Teilnehmer bereits **Leitungserfahrung** haben und erste Erfahrungen im Umgang mit Gruppen gemacht haben. Die vermittelten Inhalte bauen hierauf auf. Eine Umsetzung des in der Modulausbildung erlernten, ohne Beherrschung der im Einstieg zu vermittelnden Kenntnisse ist grundsätzlich **nicht** möglich und führt nur zu unnötigen Frustrationserlebnissen auf sowohl auf Seiten der Teilnehmer, als auch der Teamer.

Die Inhalte gliedern sich in 3 Module:

- Modul 1 - Leiterin und Leiter als Person
Hier geht es um die persönliche Entwicklung des Leiters
- Modul 2 - Gruppe, Kinder und Jugendliche
Hier geht es um die Menschen mit denen wir uns beschäftigen
- Modul 3 - Sachthemen
Hier geht es um Hintergründe des Pfadfindertums und praktisches Handwerkszeug

→ Jedes Modul gliedert sich in einzelne „Bausteine“. Hierbei gibt es Pflicht- und Wahlbausteine. Bei den Wahlbausteinen muss ein Wahlbaustein pro Modul besucht werden.

→ Die Bausteine werden von drei Ebenen in der DPSG angeboten. Im Diözesanverband richtet sich die Verantwortung für die Durchführung nach der „Kölner Tabelle“. Dies bedeutet, dass die jeweilige Ebene dafür zuständig ist, dass die Mitglieder die Möglichkeit erhalten, den Baustein zu besuchen. Die Ausführung kann die jeweilige Ebene delegieren, wie dies z.B. der Fall ist beim Erste-Hilfe-Kurs, dieser wird in der Regel nicht vom StaVo durchgeführt. Er ist jedoch dafür verantwortlich, dass seine Leiter einen solchen bei einem Rettungsdienst o. ä. absolvieren.

Demnach sind die Stämme für folgende Inhalte zuständig:

- Baustein 3 b Erste Hilfe (Muss)
- Baustein 3 f Pfadfindertechnik (Wahl)

Die Bezirke sind für folgende Inhalte zuständig:

- Baustein 1 a Identität und Leitungsstil (Muss)
- Baustein 1 b Teamarbeit (Muss)
- Baustein 2 c Pfadfinderische Methodik (Muss)
- Baustein 3 a Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe (Wahl)
- Baustein 3 c Haftung und Versicherung (Muss)

Die Diözese ist für alle anderen Bausteine zuständig, wobei die Pflichtteile regelmäßig in einem so genannten Bausteinwochenende angeboten werden:

Baustein 1 c	Gesellschaftliches Engagement (Muss)
Baustein 2 a	Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen (Muss)
Baustein 2 b	Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit (Wahl)
Baustein 2 d	Gewalt gegen Kinder und Jugendliche (Muss) (Sensibilisierung und Intervention)
Baustein 2 e	Gewalt gegen Kinder und Jugendliche (Wahl) (Vertiefung und Prävention)
Baustein 3 d	Spiritualität (Muss)
Baustein 3 f	Planung und Durchführung von Maßnahmen (Wahl)

→ Im Bezirk Erft werden im Bezirkskurs in Zukunft aus Zeitgründen nur die Pflichtbausteine angeboten. Der Wahlbaustein wird an einem separaten Termin angeboten. Er kann auch durch einen anderen Wahlbaustein des Moduls 3 ersetzt werden.

Der Bezirk wird in Absprache mit den anderen für die Wahlbausteine zuständigen Ebenen in Zukunft im Wechsel auch diese Inhalte („Pfadfindertechnik“ sowie „Planung und Durchführung von Maßnahmen“ anbieten). Der Baustein 3 c (Haftung und Versicherung) wird regelmäßig von der Diözese angeboten, so dass hier derzeit kein Bedarf besteht, diesen im Bezirk anzubieten. Sollte sich dies ändern, könnten wir dies jedoch auch unproblematisch organisieren.

3. Der Woodbadgekurs

→ Wer alle Pflichtbausteine sowie mindestens je einen Wahlbaustein pro Modul besucht hat, kann sich zu einem Woodbadgekurs anmelden. Dieser wird von der Diözese oder mehreren Diözesen in Kooperation angeboten. Hierbei steht die Entwicklung des Einzelnen und seine Interaktion mit der Gruppe durch Anwendung der Projektmethode im Vordergrund. Daran schließt sich ein so genanntes „Vorhaben“ an, bei dem der Teilnehmer das Erlernte in seiner Gruppe praktisch umsetzen muss. Dies wird auf einem obligatorischen Entwicklungswochenende reflektiert. Im Anschluss erfolgt die Ernennung und die Woodbagdeverleihung.

Exkurs: JuLeiCa

Wesentliche Teile der Leiterausbildung sind neben der verbandsinternen Legitimation als Leiter auch nötig, um eine Jugendleitercard beantragen zu dürfen. In NRW sind diese Voraussetzung in einem Erlass des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit geregelt. Nachlesen kann man dies hier: <http://www.juleica.de/623.0.html>.

Voraussetzungen für die Ausstellung der Card

(...)

Die Jugendleiterinnen und Jugendleiter müssen eine ausreichende praktische und theoretische Qualifizierung für ihre Aufgabe erhalten haben und in der Lage sein, verantwortlich Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten, z.B. eine Gruppe zu leiten. Für die Qualifizierung gelten die folgenden bundeseinheitlichen Qualitätsstandards (Mindeststandards):

1. Die Qualifizierung zum Erwerb der Juleica umfasst mindestens 30 Zeitstunden (entsprechend 40 Schulungseinheiten).

2. Zusätzlich ist der Nachweis ausreichender Kenntnisse in Erster Hilfe im Umfang des „Erste-Hilfe-Lehrgangs“ (12 Zeitstunden entsprechend 16 Schulungseinheiten) zu erbringen. Diese Schulung ist von einem lizenzierten Träger durchzuführen.

3. Die praktische und theoretische Qualifizierung zum Erwerb der Juleica umfasst mindestens folgende Inhalte:

- Aufgaben und Funktionen der Jugendleiterin/des Jugendleiters und Befähigung zur Leitung von Gruppen
- Ziele, Methoden und Aufgaben der Jugendarbeit
- Rechts- und Organisationsfragen der Jugendarbeit
- psychologische und pädagogische Grundlagen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Gefährdungstatbestände des Jugendalters und Fragen des Kinder- und Jugendschutzes.

4. (...)

Darüber hinaus wird empfohlen, aktuelle Themen des Jugendalters und der Jugendarbeit wie

- Partizipation
- Geschlechterrollen und Gender Mainstreaming
- Migrationshintergrund und interkulturelle Kompetenz
- internationaler Jugendaustausch
- und auch verbandsspezifische Themen

zum Bestandteil von Ausbildungsstandards zu machen.

(...)

Wir hoffen euch hiermit einen kurzen Abriss zum Thema „Woodbadgeausbildung“ geben zu können.

Bei Fragen hierzu steht euch die Bezirksleitung des Bezirk Erft gerne zur Verfügung.

Gut Pfad

Eure BL